

## Inhalt

Einleitung. Von Roderick M. Chisholm . . . . .	VII*
Vorwort (zur Auflage von 1911) . . . . .	III
Leben . . . . .	3
Schriften . . . . .	9
Weisheit . . . . .	22
Das Objekt der menschlichen Weisheit . . . . .	24
Verdeutlichung der Termini . . . . .	28
Unmittelbare Erkenntnisse . . . . .	29
Zwei Klassen unmittelbar evidenter Wahrheiten, von denen die erste die der unmittelbar evidenten Tatsachen ist . . . . .	30
Axiome . . . . .	33
Mittelbare Erkenntnisse . . . . .	41
Ursprung der Ideen . . . . .	42
Die Transzendenz der substanzialen Definition . . . . .	53
Substanziale Umwandlungen. Materie und Form . . . . .	55
Der Mangel kontinuierlicher substanzialer Umwandlungen . . . . .	60
Kein Entstehen aus nichts und kein Vergehen zu nichts . . . . .	61
Das Gesetz der Synonymie . . . . .	62
Existenz eines schlechthin Notwendigen . . . . .	67
Es ist unbewegt . . . . .	69
Es ist ein einheitlicher, zwecktätiger Verstand als erste Ursache der ganzen Weltordnung . . . . .	71
Dieser Verstand ist die erste Ursache nicht bloß aller Ordnung, sondern auch alles Seins . . . . .	75
Er ist, indem er sich selbst schaut, allweise und vollkommen selig, und sein Wesen ist seine Weisheit und seine Weisheit seine Seligkeit . . . . .	79
Er ist die Liebe alles Guten und der allmächtige Wille, der das Beste will . . . . .	82
Er ist unendlich gut und als Gutes Prinzip . . . . .	86
Die Gottheit . . . . .	89
Die Gottheit des Aristoteles und die platonische Idee des Guten. Das „Begehrn“ der Materie . . . . .	90

Die Gottheit des Aristoteles und der anaxagoreische <i>Noös</i> . . . . .	94
Die aristotelische Gottheit im Lichte seiner Lehre von den Prinzipien der Bevorzugung . . . . .	97
Gottes einheitliche Tätigkeit, sein rein theoretisches Leben . . . . .	103
Die Gottheit und die angebliche Unmöglichkeit selbstlosen Wollens	113
Aporien zur Theodicee . . . . .	114
Die Teleologie der himmlischen Welt . . . . .	119
Die korruptiblen Elemente und was zur wirklichen Entfaltung ihrer Kräfte und Anlagen führt . . . . .	123
Veredelnder und beseelender Einfluß der Gestirne . . . . .	125
Stufen des Lebens. Überlegenheit des Menschen durch seine teilweise geistige Natur . . . . .	128
Wedselwirkung zwischen Geist und Leib . . . . .	131
Mitwirkung der Gottheit zur Entstehung des Menschen . . . . .	133
Das Auftreten des Menschengeschlechtes s. z. s. die Fülle der Zeiten . . . . .	141
Das Diesseits als Vorbereitung für ein allbeseligendes und jedem gerecht vergeltendes Jenseits . . . . .	142
Unbegrenztes Wachstum des in sich Guten. Unendliche Vervielfältigung des in Weisheit gottbeseligenden Lebens . . . . .	148
Teleologische Unentbehrlichkeit der Körperwelt . . . . .	149
Schlußbemerkungen. Die Philosophie des Aristoteles im Vergleich mit anderen Weltanschauungen . . . . .	150
 Namenverzeichnis . . . . .	155
Sachverzeichnis . . . . .	156